

## Die europäische Integration als Anreiz für ökonomische und politische Transformationen in der Region

### Projektbericht

Das zentrale Ziel der europäischen Wirtschaftsintegration ist, dass alle Mitgliedstaaten durch Wachstum ihre Einkommensunterschiede ausgleichen, die Wettbewerbsmöglichkeiten eröffnen, ihre Arbeitsproduktivität und ihren Lebensstandard anheben. Dabei strebt die EU seit Jahrzehnten eine realwirtschaftliche Konvergenz an. Die Erweiterung der EU 2004 war mit großen Hoffnungen, aber auch mit Herausforderungen verbunden, weil diese fünfte Erweiterungswelle nicht nur die bislang umfangreichsten Systemtransformationen, sondern auch vor allem den Aufbau einer funktionierenden Marktwirtschaft als Bestandteil einer demokratischen Gesellschaftsordnung implizierte. 2014 sind drei neue Länder als assoziierte Mitgliedstaaten in der EU dazugekommen. Für alle Mitgliedstaaten ist daher die Frage der Auswirkungen der Erweiterungsreden auf die wirtschaftliche Entwicklung von besonderer Relevanz.

In meiner Forschung habe ich die strukturellen Änderungen in der Wirtschaftsentwicklung und im Finanzmarkt der EU-Länder in den letzten Jahren untersucht, um festzustellen, welche Unterschiede die neuen EU-Länder gegenüber den alten EU-Ländern aufweisen und ob eine gewisse Konvergenz stattgefunden hat. Meine Analyse skizziert zunächst den Prozess der Konvergenz innerhalb der EU-Mit-

gliedstaaten. Warum ist dies ein hochaktuelles Thema für die Ukraine?

Für die Ukraine und die anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion, die eine politische, soziale und ökonomische Krise durchlaufen, sind westeuropäische Länder wie Deutschland ein Prototyp für eine entwickelte Demokratie und funktionierende Marktwirtschaft. Die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens zwischen der EU und der Ukraine 2014 unterstreicht den Fortschritt der Ukraine hinsichtlich ihrer europäischen Integration, basierend auf der Umsetzung der EU-Standards. Es handelt sich um die Prozesse der europäischen Integration in allen Sektoren der ukrainischen Volkswirtschaft, einschließlich des Finanz- und Bankensystems. Gleichzeitig beleuchten die Ereignisse der „Revolution der Würde“ 2013/2014, dass die Bevölkerung der Ukraine große Erwartungen hat, dass sich ihre Lebensstandards verbessern.

Vor diesem Hintergrund stellt sich dann aber eine grundsätzliche (Forschungs-)Frage: Wie wirkt sich die europäische Integration auf die wirtschaftliche Entwicklung aus? Im Speziellen gilt das für die Finanzmärkte und die Finanzstabilität des Bankensektors.

Mit Blick darauf sollten im Rahmen des Projektes folgende Inhalte behandelt werden:



Associate Professor  
Larysa Sysoyeva, Ph. D.  
war von Oktober 2016 bis  
September 2017 Alfred Krupp  
Junior Fellow.  
Sie ist Associate Professorin  
am Lehrstuhl für Finanzen,  
Banken und Versicherung,  
Staatliche Universität Sumy,  
Ukraine.

Larysa Sysoyeva studierte Wirtschaftswissenschaften an der Staatlichen Universität Sumy (Ukraine). Sie erhielt ihren Ph.D. in Economics an der Ukrainischen Bankakademie der Natio-

nalbank der Ukraine und arbeitet nun als Assistent Professor am Lehrstuhl für Finanzen, Banken und Versicherung an der staatlichen Universität Sumy.

### Kurzvita

### » Die europäische Integration als Anreiz für ökonomische und politische Transformationen in der Ukraine

Tragfähige marktwirtschaftliche Rahmenbedingungen und Marktstrukturen müssen innerhalb des ukrainischen Staatswesens als Fundament der zu leistenden Integrationsprozesse aufgebaut, überkommene Verhaltensweisen umfassend reformiert und neue Ziele gesetzt werden. Die Ukraine befindet sich inmitten eines tiefgreifenden institutionellen Wandels, der sowohl das politische als auch das ökonomische System betrifft. Wirtschaftstransformation und politische Reformen in der Region bieten einerseits große Chancen, bergen aber auch mindestens ebenso viele Risiken.

Eine Hauptaufgabe der Ukraine als neu assoziierter EU-Mitgliedsstaat ist eine Veränderung und Reform der binnenländischen Wirtschaftsbeziehungen und -prozesse. Im Hinblick auf das Bestreben der Ukraine um eine politische Assoziation und letztendlich um die wirtschaftliche Integration in die EU ist es not-

wendig, den Kompatibilitätsprozess zwischen den ukrainischen und den europäischen Regelsystemen zu formalisieren, wobei das neue Abkommen für die ukrainischen „Fortschritte bei der Annäherung an die EU im politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Bereich“ eine zentrale Rolle spielt.

Kerninhalt des Forschungsprojekts ist es, die Wirtschaftsforschung über die Ukraine in zwei Dimensionen zu vertiefen: zum einen soll eine Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Gestaltung des institutionellen Wandels in der ukrainischen Wirtschaft erstellt werden, hierbei wird besonderes Augenmerk auf das ukrainische Finanzsystem gelegt; zum anderen soll eine systematische Auseinandersetzung mit den bestimmenden politischen Faktoren als Voraussetzung für eine Entwicklung der Ukraine im europäischen Sinne erfolgen.

### Fellow-Projekt

- (i) Analyse der Bezüge zwischen Entwicklung und Offenheit der Finanzmärkte und dem wirtschaftlichen Wachstum der EU-Länder;
- (ii) Zusammenhang von Heterogenität und Stabilität des Bankensektors in den EU-15, EU-13 sowie den assoziierten Staaten.

Der Europäische Rat (1993) formulierte konkrete Voraussetzungen, die ein Land erfüllen muss, dass Mitglied der Europäischen Union werden will. Man spricht von den sogenannten „Konvergenzkriterien“. Dazu gehören:

1. institutionelle Stabilität als Garantie für demokratische und rechtsstaatliche Ordnung, die Wahrung der Menschenrechte sowie die Achtung und den Schutz von Minderheiten (politische Kriterien).
2. eine funktionsfähige Marktwirtschaft sowie die Fähigkeit, dem Wettbewerbsdruck und den Marktkräften innerhalb der Union standzuhalten (wirtschaftliche Kriterien).
3. die Fähigkeit, die aus einer Mitgliedschaft erwachsenden Verpflichtungen zu übernehmen, wozu auch die Ziele der Wirtschafts- und Währungsunion und der politischen Union gehören (Kriterien der Übernahme des Besitzstandes der Gemeinschaft).

Laut wirtschaftlichen Konvergenzkriterien müssen Kandidaten für eine Mitgliedschaft in der EU funktionierende Marktwirtschaften sein, um dem Wettbewerbsdruck auf den Märkten standzuhalten. Eine der wirtschaftlichen Konvergenzkriterien für Beitrittsländer ist die Schaffung der freien Märkte als die beste Voraussetzung für die Entwicklung von Wohlstand des Landes.

Was ist unter „Konvergenz“ zu verstehen? Im Rahmen dieser Untersuchung verstehe ich unter der Konvergenz die gegenseitige Angleichung der Fähigkeiten der Volkswirtschaften ohne Schrumpfung der Gewinnmargen der

heimischen Wirtschaft und ohne Verzicht auf gesamtwirtschaftliches Wachstum. Im Zusammenhang mit dem Konzept der bedingten Konvergenz hat sich der von Baumol geprägte Begriff der Konvergenzklubs etabliert. Es gibt noch andere objektive Gründe, die die Annäherung der Wirtschaftsentwicklung der Regionen nicht zulassen. Das Konzept der „Klubkonvergenz“ basiert auf einem Modell, in dem es um multiple Gleichgewichte aufgrund der Heterogenität der Länder geht. Welches Gleichgewicht eine Volkswirtschaft erreicht, hängt dann sowohl von der Ausgangssituation, d.h. von der Entfernung einer Volkswirtschaft von ihrem Gleichgewichtszustand ab. Welche Wirtschaft eines Landes dieses Gleichgewicht erreichen wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Im Gegensatz zum neoklassischen Wachstumsmodell von Solow ist die Zugehörigkeit zu einem Konvergenzklub in Modellen mit multiplen Gleichgewichten mit zusätzlichen Persistenten verbunden, die mit der Existenz von Schwelleneffekten begründet werden.

Da Finanzmärkte für die wirtschaftliche Entwicklung einer Volkswirtschaft eine führende Rolle spielen, kommt der Finanzmarktintegration in den EU-Ländern zentrale Bedeutung zu.

Es gibt auch empirische Studien, die bestätigen, dass die Länder mit stärker integrierten und offenen Finanzmärkten das wirtschaftliche Wachstum schneller als andere Länder erreicht haben. In meiner Untersuchung beachte ich nicht nur den Faktor der Entwicklung der Finanzmärkte, sondern auch die Frage, wie sich die EU-Mitgliedschaft auf die Entwicklung der EU-Länder auswirkt (d.h., das Vorhandensein bestimmter gemeinsamer Anforderungen für die Infrastrukturmärkte, die gesetzlichen Rechte und so weiter).

Im Folgenden werden drei Gruppen der EU-Länder betrachtet: zum einen wird die Gruppe der EU-15-Staaten analysiert, zum

zweiten die Gruppe der EU-13. Die Ukraine, Moldau und Georgia werden als die drei neu assoziierten Länder bezeichnet. Unsere Analyse bestätigt, dass es generell unterschiedliche Niveaus zwischen den EU-Ländern und assoziierten Ländern gibt. Insgesamt sind die Werte des Funktionierens der Finanzmärkte und einzelne Komponenten in den Beitrittsländern niedriger als in der EU insgesamt. Bezüglich des Zugangs zu Krediten liegen allerdings alle EU-Länder, teils erheblich unter dem Niveau der EU-15, aber am schwächsten sind die assoziierten Länder. Der Indikator – Erreichbarkeit von finanziellen Dienstleistungen – wächst zwar in den EU-assozierten Ländern, ist aber im Vergleich zu den übrigen EU-Ländern immer noch nicht ausreichend. Dieser Indikator weist auf die Fähigkeit des Landes hin, dem Wettbewerbsdruck und den Marktkräften innerhalb der Union standzuhalten. Das ist tatsächlich eines der Kopenhagener Kriterien für den Beitritt zur EU.

Die Hypothese lautet, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Grad des Wettbewerbs und der Offenheit der Finanzmärkte sowie anderer Charakteristiken des Finanzmarktes mit den Hauptindikatoren der wirtschaftlichen Entwicklung gibt. Wir haben in den Untersuchungen die folgenden Ergebnisse erhalten: Erstens gibt es für die 28 EU-Länder nach den Angaben von 280 Beobachtungen eine bestätigte Rückkoppelung zwischen dem Indikator der Arbeitslosigkeit und allen Kennzahlen der Finanzmärkte (außer dem Index der gesetzlichen Rechte). Außerdem ist diese Rückkoppelung für EU-15-Staaten stärker, sogar mit dem Index der gesetzlichen Rechte. Je mehr sich der Finanzmarkt entwickelt, desto niedriger ist die Arbeitslosigkeit in EU-Ländern.

Zweitens, die Finanzmärkte in EU-15 sind eng mit den Kennzahlen von BIP und BIP pro Kopf verbunden. Diese Tatsache beweist, dass für die Entwicklung der Wirtschaft die Mög-

lichkeiten der Finanzierung aus verschiedenen Quellen eine große Bedeutung haben.

Drittens, mit den Indikatoren der Entwicklung des Finanzmarktes wurden die Konvergenz der alten und der neuen EU-Mitglieder bewiesen. Diese Ergebnisse deuten auf einen Zusammenhang zwischen den Finanzmärkten und dem Indikator der Arbeitslosigkeit und dem BIP hin.

Für die drei assoziierten EU-Länder existiert ein Zusammenhang zwischen dem Indikator der Arbeitslosigkeit und den anderen Indikatoren: Stabilität der Banken und der Börsenlenkung. Dieser Zusammenhang ist direkt. Im Unterschied zu den EU-Ländern gibt es für die drei Länder eine bestätigte direkte Koppelung zwischen den Indikatoren der Stabilität der Banken und der Börsenlenkung mit Indikatoren der Entwicklung der Wirtschaft, und zwar Bruttoinlandsprodukt, Bruttoinlandsprodukt pro Kopf. In allen Fällen ist dieser Zusammenhang statistisch nach den Kriterien von Fischer bestätigt (bei  $\alpha=0,01$ ). Diese Tatsache beweist, dass der Bankensektor eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung einer Volkswirtschaft in den drei assoziierten Ländern eine führende Rolle spielt.

Da der Bankensektor in vielen EU-Ländern, und auch in den assoziierenden EU-Ländern eine führende Rolle in den Finanzsystemen spielt, kommt der Frage der Stabilität des Bankensektors eine zentrale Bedeutung zu. Der Indikator der Finanzstabilität, den wir verwenden, ist das so genannte Z-score. Dieser Indikator wird von der Weltbank als Maßstab für die Stabilität des Bankensystems anerkannt und zur groben Messung der systemischen Stabilität verwendet.

Die nachfolgende Abbildung enthält einige zusammenfassende Statistiken unseres Indikators. Die EU-15 wiesen die folgenden Niveaus: Fünf Länder haben hohes Z-Score-Niveau (Österreich, Deutschland, Italien, Luxemburg,

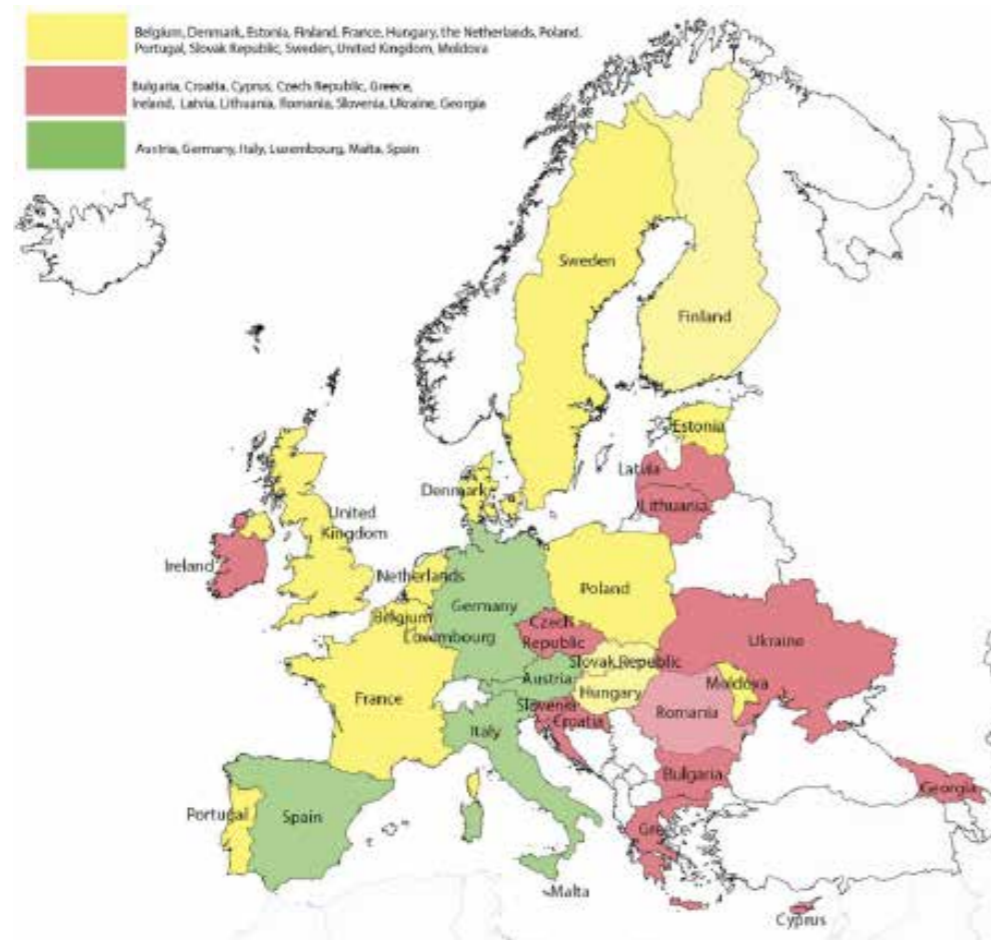


Abb. 1: Die Statistiken der Finanzstabilität des Bankensektors in EU-28, der Ukraine, Moldau und Georgien, die zwischen rot=niedrig und grün=hoch schwanken

Spanien), acht Länder durchschnittliches Niveau (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, die Niederlande, Portugal, Schweden, Vereinigtes Königreich) und zwei niedriges Niveau (Griechenland, Irland). Nur ein Land unter den EU-13, nämlich Malta, hatte ein Z-Score auf hohem Niveau. Es ist wichtig zu beachten, dass die EU-assozierten Staaten (die Ukraine, Moldau und Georgien) einen ähnlichen Z-Score hatten.

Meine Untersuchung zeigt anschließend anhand der Situation in der Ukraine, dass die Regulierung und die Überwachung der Banken nicht ausreichend ist, um Fi-

nanzstabilität in gesamtwirtschaftlicher Perspektive zu gewährleisten. Da die Stabilität des Bankensystems eine zentrale Rolle für die realwirtschaftliche Entwicklung in der Ukraine und damit für Wachstum und Wohlstand spielt, sind fortgesetzte Anstrengungen zur Modernisierung der institutionellen Rahmenbedingungen einschließlich der Einlagensicherung unerlässlich. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, eine Reihenfolge bzw. Prioritätenliste der Umsetzung von Änderungen in der Tätigkeit der Banken, der Bankenregulierung und -aufsicht festzulegen.

1. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit ei-

ner angemessenen und radikalen Reform des Systems, um die Konzentration des Banksektors zu vermindern. Zurzeit gibt es in der Ukraine 97 Geschäftsbanken. Seit 2014 wurde die Zahl der ukrainischen Banken halbiert.

- Die Qualität der Bankaktiva, gemessen an den Notleidenden Krediten in Relation zu den gesamten Krediten eines Bankensystems, ist in der Ukraine niedrig.
- Die Größe der ukrainischen Bankaktiva in absoluten Zahlen ist im Vergleich zu den EU-Ländern auch relativ klein, was sich als limitierender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit der ukrainischen Banken auf den heimischen Markt auswirkt.

Die Forschung zeigt, dass die steigende Heterogenität im Bankensektor einen negativen Effekt auf die Stabilität verstärkt. Der Bankensektor bleibt in den neuen EU-Ländern und in den EU-assozierten Ländern anfälliger und zerbrechlicher. Mit Blick auf die vorgenannten Probleme soll eine neue Strategie zur ukrainischen Bankenaufsicht entwickelt werden, die die Auswirkungen möglicher Insolvenzen von Banken reduzieren und so ein Bankensystem schaffen soll, das Stabilität und Transparenz bietet. Im Allgemeinen kann man feststellen,

dass die „neuen“ EU-Mitgliedstaaten mehr die Stabilität des Bankensystems als die „alten“ Mitgliedsstaaten demonstrieren. Insgesamt begünstigt die Europäische Integration Prozesse, um die Finanzstabilität zu verbessern. Die Reformen der Bankenaufsicht in den EU-Ländern weisen darauf, dass die Stabilität des Finanzsystems verbessert werden konnte.

Dank dem öffentlichen Vortrag zum Thema „Finanzmarktintegration und Wirtschaftsentwicklung in Europa: Konvergenz oder Divergenz?“ und dem Wirtschaftsforum „Ukraine in Europe: prospects and challenges of economic and social integration“ hat die Diskussion über die Wirkung der Europäischen Integration auf die Entwicklung des Finanzsystems und die Finanzstabilität des Bankensystems der europäischen Länder und drei neuer EU-assoziierter Länder wichtige Impulse erhalten.

Ein besonderer, herzlicher Dank geht an alle – wissenschaftliche Leitung Frau Professor Dr. Friedrich und Herr Dr. Suhm sowie an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Kolleg –, die während meines einjährigen Junior Fellowships sowohl wissenschaftlich und professionell als auch menschlich angenehm und hilfsbereit mich und meine Kinder betreut haben.

#### Monographien:

Horsch, Andreas and Sysoyeva, Larysa: Financial Institutions and Financial Regulation: New Developments in the European Union and Ukraine, Cuvillier Verlag, Göttingen, Deutschland, 2017.

#### Artikel:

Sysoyeva, Larysa and Horsch, Andreas : Supranationale und nationale Institutionen der Regulierung von Finanzintermediären in: Acamonta, 23.Jahrgang (2016), S. 95-97.

Sysoyeva, Larysa and Kleinschmidt, Harald: Corruption and migration policy. EU crisis management revisited in: SocioEconomic Challenges, Vol. 1, Issue 1 (2017), S. 48-53.

Sysoyeva, Larysa: Financial Stability of the Banking Sector in European Countries: A Comparative Analysis. (submitted)

Sysoyeva, Larysa: Monetary and financial integration in EU: Convergence or divergence? in: Financial Markets, Institutions and Risks, Vol. 1, Issue 2 (2017), S. P. 5-11.

#### Ausgewählte Veröffentlichungen